

Handlungsempfehlungen für Lehrende, Schulleitung und Eltern zur erfolgreichen Prävention von Schulabsentismus und Schulabbruch Aufbruch zu einer neuen Schulkultur

Extracted from:

Nairz-Wirth, Erna/Feldmann, Klaus/Diexer, Barbara (2012): Handlungsempfehlungen für Lehrende, Schulleitung und Eltern zur erfolgreichen Prävention von Schulabsentismus und Schulabbruch. Aufbruch zu einer neuen Schul-kultur. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien

1. Aus der Praxis

Zwar ist nicht zu leugnen, dass in einem Teil der Fälle von Schulverweigerung, Schulschwänzen und Schulabbruch ärztliche, psychologische, sozialpädagogische und auch rechtliche Interventionen erforderlich sind, doch die Forschung zeigt ebenso deutlich, dass in allen Fällen Schule und Lehrpersonal entscheidenden Einfluss ausüben können. Die hier angebotenen Handlungsempfehlungen bauen auf diesen Forschungserkenntnissen auf und sollen eine Unterstützung für Sie als Lehrpersonen, Schulleiter sein. Einige Empfehlungen richten sich auch explizit an Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, ohne deren Einbindung effektive Dropout-Prävention nur schwer gelingen kann.

2. Einleitung

Die Studie wurde inhaltlich bewusst so ausgerichtet, dass sich die darin empfohlenen Maßnahmen in erster Linie an die Zielgruppe der Lehrpersonen, Schulleiter und Eltern richtet. Dabei ist den Studienautoren und der Auftraggeberin der Studie (Stadt Wien) bewusst, dass strukturelle Veränderungen des Schulsystems für eine erfolgreiche Umsetzung einiger der insgesamt 59 Handlungsempfehlungen notwendig wären. Daher richtet sich das Gesamtwerk der hier vorgeschlagenen Maßnahmen auch an die zuständigen österreichischen Schulbehörden.

3. Erste Selbsteinschätzung durch die Schulleitung

Die folgenden Maßnahmen werden in meiner Schule umgesetzt:	Ja	Teilweise	Nein
Problem erkennen, Frühindikatoren			
3.1. Wir erheben Daten, um schulabbruchgefährdete Schülern frühzeitig erkennen zu können.			
3.2. Alle unsere Lehrpersonen zeichnen Fehlzeiten einheitlich und lückenlos auf.			
3.3. Wir analysieren Fehlzeiten, um daraus weitere Erkenntnisse zu gewinnen.			

3.4. Wir diagnostizieren das Verhalten der betroffenen Schüler, um Absenzen zu ergründen und darauf angemessen reagieren zu können.			
Regeln, Maßnahmen und Verantwortungen			
3.5. Wir haben einheitliche Vorgehensweisen im Falle von Absenzen erarbeitet, die von allen angewendet werden.			
3.6. Wir schließen schriftliche Verhaltensvereinbarungen mit allen Schülern.			
3.7. Wir schaffen Anreize für die Anwesenheit in der Schule.			
3.8. Wir etablieren „Dropout-Verantwortliche“, die als Experte in der Dropout-Prävention Fürsprecher für die Jugendlichen sowie Initiatoren und Koordinatoren für das Kollegium sind.			
3.9. Unsere Lehrpersonen bemühen sich, häufig fehlende Schüler erfolgreich zu reintegrieren, und unterlassen negative Reaktionen.			
Unterrichtsplanung und Leistungsstandards			
3.10. Unsere Unterrichtsplanung ist den Lebens- und Erfahrungswelten der Schüler angepasst.			
3.11. Wir achten auf Berufsorientierung des Curriculums und verbessern dieses kontinuierlich.			
3.12. Wir haben durch ein klar kommuniziertes schulisches Leitbild, einen Plan zur Leistungssteigerung eingeführt, den wir kontinuierlich umsetzen.			
3.13. Unsere Leistungs- und Bildungsstandards sind für die Schüler verständlich und motivierend aufbereitet und formuliert.			
Schulumgebung und Schulklima			
3.14. Wir haben eine sichere Schulumgebung gestaltet und sorgen gemeinsam mit den Schülern für ein positives Schulklima.			
3.15. Wir stärken das Symbolsystem der Schule bzw. einzelner Schulklassen.			
Fördermaßnahmen auf Schulebene			
3.16. Wir bieten schulabbruchgefährdeten Schülern und Schülerinnen Programme zur Lernförderung an und sorgen für deren Umsetzung.			
3.17. Um die Betroffenen stärker an die Schule zu binden, bieten wir ihnen Zusatzprogramme an und sorgen für deren Umsetzung.			
3.18. Wir bieten Mentoring-Programme an und sorgen für ihre Umsetzung.			
3.19. Wir bieten Tutoring-Programme an und sorgen für ihre Umsetzung.			
3.20. Wir bieten Schülern regelmäßig qualitativ hochwertige Beratung betreffend Schulkarriere, Schulwechsel, curriculare Wahlmöglichkeiten und Berufschancen an.			
Unterricht und Lerngestaltung			
3.21. Unsere Lehrpersonen verwenden vielseitige und anregende Unterrichtsmethoden.			
3.22. Wir setzen Maßnahmen zur Individualisierung und Personalisierung des Lernens um.			
3.23. Wir gestalten eine anregende Lernumgebung.			
3.24. Wir wenden geeignete Instrumente an, um die Kompetenzen der Schüler zu entdecken, zu analysieren und zu reflektieren.			
3.25. Wir fördern Selbstständigkeit und Autonomie der Schüler.			
3.26. Unsere Lehrpersonen wenden geeignete Methoden für den Umgang mit den Schülern und Schülerinnen an, die langsamer			

bzw. unregelmäßig lernen.			
3.27. Unsere Lehrpersonen vermitteln Schülern und deren Eltern geeignete Lerntechniken und informieren über die optimale Gestaltung der Lernumgebungen.			
3.28. Unsere Lehrpersonen vermitteln Schülern eine positive Einstellung und eine hohe Erwartungshaltung.			
3.29. Wir gestalten Unterricht und Schule als Erlebnisraum.			
3.30. Wir lehren Schülern Hilfsbereitschaft und Unterstützungsverhalten und institutionalisieren es.			
3.31. Wir stellen eine nachhaltige Lernmotivation der Schüler her und institutionalisieren gemeinsames Lernen.			
3.32. Wir fördern Lehr- und Lernverhalten, das zum Abbau von Ängsten beiträgt.			
3.33. Wir berücksichtigen geschlechtsspezifische Aspekte der Schulverweigerung.			
3.34. Wir unterstützen sozial benachteiligte Kinder, auch aus verschiedenen Kulturen, sodass sie den positiven Wert von Schule und Unterricht erkennen und schätzen lernen.			
Klassenklima, Klassenmanagement, Beziehungen und soziales Verhalten			
3.35. Unsere Lehrpersonen etablieren ein gutes Klassenmanagement und sorgen für ein positives Klassenklima.			
3.36. Unsere Lehrpersonen arbeiten daran, zu den Schülern eine positive Beziehung aufzubauen.			
3.37. Unsere Lehrpersonen trainieren das Sozialverhalten der Schüler.			
3.38. Unsere Lehrpersonen arbeiten daran, Vorurteile und negative Erwartungen abzubauen.			
3.39. Unsere Lehrpersonen treten Schülern gegenüber offen, freundlich und wertschätzend auf und sorgen für positive Kommunikation, Gemeinschaftsorientierung und Integration aller Schüler.			
3.40. Unsere Lehrpersonen fördern die Selbstsicherheit der Schüler.			
Lehrpersonen			
3.41. Wir verhindern bzw. reduzieren die Schuldistanzierung von Lehrpersonen.			
3.42. Wir steigern die Kompetenz der Lehrpersonen durch Information, Austausch und Fortbildung.			
3.43. Wir fördern Selbstsicherheit und Resilienz der Lehrpersonen.			
Organisation			
3.44. Wir verstärken das Lernen in kleinen Gruppen und bemühen uns um eine für die Arbeit mit schulabbruchgefährdeten Schülern vorteilhafte Gruppengröße			
3.45. Wir schaffen und nutzen eine – für rasche Unterstützung von gefährdeten Schülern – geeignete Infrastruktur.			
3.46. Wir stellen in der Schule räumliche und zeitliche Ressourcen zur Förderung schulabbruchgefährdeter Schüler bereit.			
3.47. Wir gliedern eine große Schule in autonome, kleine, gut organisierbare Einheiten.			
Vernetzung			
3.48. Wir sorgen für eine gute Vernetzung der Schule mit dem Bezirk bzw. der Gemeinde.			
3.49. Wir unterstützen Schüler bei Schulübergängen.			
Eltern			

3.50. Wir kommunizieren frühzeitig mit den Eltern schulabbruchgefährdeter Schüler.			
3.51. Wir arbeiten gemeinsam mit den Eltern an der Verbesserung der Schul- und Lernbedingungen.			

4. Handlungsempfehlungen für Schulleitung und Lehrkörper

4.1. Frühindikatoren

Um Abbruchgefährdung frühzeitig erkennen zu können, ist es unerlässlich

- auf das zentrale Kriterium für Schulverweigerung und Schulabbruch, nämlich die Häufigkeit der Abwesenheit vom Unterricht zu achten und
- sich dafür einzusetzen, dass die Daten für die Früherkennung vom gesamten Lehrkörper lückenlos erfasst werden, wobei folgende Aspekte festzuhalten sind: Wiederholen von Schulstufen, unzureichende Schulleistungen, schlechtes Betragen, Suspendierung vom Unterricht;
- mit den Schulen zu kommunizieren, die Schüler an Ihre Schule abgeben bzw. von Ihrer Schule aufnehmen und eine Vernetzung der Daten vorzuschlagen;
- die von den Schülern zuvor besuchte Schule um die Stammbblätter der Schüler zu bitten, bzw. die Stammbblätter Ihrer Schüler der weiterführenden Schule zu überlassen.

4.2. Einheitliche und lückenlose Aufzeichnung der Fehlzeiten

- Erfassen Sie sowohl die Häufigkeit der Absenzen als auch deren Struktur möglichst genau hinsichtlich der Variablen Schulstunden, Fach, Lehrkraft und Wochentag.
- Zeichnen Sie auch unpünktliches Erscheinen zum Unterricht lückenlos auf – möglichst gemeinsam mit den Schülern, wobei diese immer eine Begründung angeben sollten.
- Nehmen Sie sowohl unentschuldigte als auch entschuldigte Fehltage genau zur Kenntnis und zeichnen Sie gehäufte Verspätungen oder entschuldigtes Fehlen mit Attesten wechselnder Ärzte auf.
- Prüfen Sie fragwürdige Unterschriften genau. Kontaktieren Sie im Zweifel die Erziehungsberechtigten.
- Verwenden Sie einheitliche Codes für Begründungen von Absenzen, sodass diese später auswertbar und vergleichbar sind.
- Besprechen Sie gehäufte Fehlstunden/Verspätungen mit den Schülern und verschaffen Sie diesen einen Überblick, da sie ihre Fehlzeiten oft nicht wissen

4.3. Analyse der Fehlzeiten

- Fassen Sie die erhobenen Daten zusammen, werten Sie sie aus und stellen Sie sie so dar, dass die Anwesenheitsrate und deren Entwicklung auf Schul-, Jahrgangs- und Klassenebene erkennbar sind, um interpretiert und diskutiert zu werden. Die Daten sollen den Betroffenen und ihren Eltern möglichst zeitnah zur Verfügung stehen.
- Analysieren Sie die Absenzen z.B. nach folgenden Kriterien: Anzahl und Länge, Begründungen, gleichzeitiges Fehlen bestimmter Schüler, Häufungen an bestimmten Wochentagen, zu gewissen Stunden, in bestimmten Zeiträumen, Häufungen in bestimmten Fächern, Häufungen bei bestimmten Lehrpersonen, Häufungen in bestimmten Klassen oder Jahrgängen.
- Vergleichen Sie die Anwesenheitsraten auch mit anderen Schulen und analysieren Sie auffällige Unterschiede.
- Suchen Sie anhand der vorliegenden Daten gemeinsam mit Kollegen, Eltern und Schülern nach den Ursachen der Abwesenheiten.

4.4. Diagnose des Verhaltens der Schüler

- Tauschen Sie Ihre Wahrnehmungen bezüglich verändertem oder auffälligem Verhalten mit Kollegen aus.
- Vermitteln Sie ein Gespräch zwischen der betroffenen Person und einer schulinternen Vertrauensperson, wobei folgende Fragen zentral sind: Welche Gründe hat es für das Fernbleiben gegeben? Was ist zu tun, damit es nicht zu erneutem Fernbleiben kommt? Welche Unterstützung braucht er beim Bemühen, künftig regelmäßig und pünktlich zur Schule zu kommen?
- Führen Sie ein Gespräch mit den Eltern, um die Ursachen für Absentismus zu ergründen.
- Wenn außerschulische Probleme die Ursache für das Fernbleiben sind, vermitteln Sie die Betroffenen an eine zuständige Hilfeeinrichtung.

4.5. Erarbeitung einheitlicher Vorgehensweisen

- Vereinbaren Sie in für alle Schulpartner geltenden, schriftlich fixierten Regeln, wie auf Schulversäumnisse reagiert werden soll, mit dem Ziel, dass alle Schüler einen erfolgreichen Schulabschluss erreichen. In dieser Vereinbarung sollte der Zusammenhang von regelmäßigem Schulbesuch und erfolgreichem Schulabschluss eindeutig und klar hervorgehoben sein.
- Fixieren Sie Fristen, Verantwortlichkeiten und Art der Dokumentation.
- Sehen Sie bei den Maßnahmen von strengen Disziplinarstrafen ab, da diese schulaversionsfördernd wirken.
- Nützen Sie den Beginn der Schulzeit für die Einführung der Regeln, die Bekanntgabe der Verfahrensabläufe bei Regelverletzung und der Maßnahmen zur Vertrauensbildung gegenüber Erziehungsberechtigten. Erstellen Sie Informationen über das Schulrecht, die Schulpflicht und den Umgang der Schulleitung bzw. der Lehrkräfte mit Absentismus in den Muttersprachen Ihrer Schüler und lassen Sie diese von den Eltern unterzeichnen.
- Definieren Sie eine niedrige Absenzzrate als Qualitätsmerkmal Ihrer Schule.
- Entwickeln Sie einen Leitfaden und binden Sie in diesen die in Folge noch detailliert angeführten Handlungsempfehlungen ein.

4.6. Schriftliche Verhaltensvereinbarungen mit den Schülern

- Erarbeiten Sie mit allen Schülern Verhaltensvereinbarungen.
- Fixieren Sie diese schriftlich mit den Schülern und den Eltern.
- Sorgen Sie dafür, dass alle die schriftlichen Vereinbarungen kennen.
- Motivieren Sie die Betroffenen und beachten Sie dabei, dass die Form der Motivierung angemessen und sinnvoll ist, von der Mehrheit der Schüler und Lehrkräfte als gerecht empfunden wird, die Einsicht in das Fehlverhalten ermöglicht und den weiteren Schulbesuch fördert.

4.7. Anreize für Anwesenheit

- Anerkennen Sie guten Schulbesuch und erfolgreiches Lernen.
- Definieren Sie als Erfolgskriterien nicht nur die absolute Anwesenheitsrate, sondern auch Verbesserungen des Schulbesuchsverhaltens und der schulischen Leistungen.

4.8. Etablierung von „Dropout-Verantwortlichen“

- Etablieren Sie eine Person oder ein Team, die/das sich speziell dem Thema Dropout widmet, indem sie/es zu Initiativen anregt, Maßnahmen einleitet und Problemfällen und Interventionen nachgeht. Diese Person bzw. dieses Team ist eine beständige, d.h. an der Schule verankerte Ansprechperson. Sie gibt erworbenes Wissen weiter und arbeitet eng mit dem gesamten professionellen Team und den Eltern zusammen.
- Definieren Sie das Aufgabenspektrum des Dropout-Verantwortlichen als Unterstützung der Schüler durch persönliche Beratung und Betreuung, Ansprechperson für die Lehrkräfte, Kontaktstelle zu Mentoren, Tutoren und zu externen sozialen Diensten sowie Kooperationspartnerinnen und -partnern.
- Definieren Sie die Dropout-Verantwortlichen weiters als zuständig für Abhaltung von Elterngesprächen, Unterstützung bei Erstellung bzw. Auswertung und Analyse der Absenz-Statistik, Fortbildung und Weitergabe ihres Wissens an alle Lehrkräfte der Schule, Erhebung des Bedarfs an Präventionsmaßnahmen und -programmen, Erstellung, Überwachung und Evaluierung eines Maßnahmenplans mit meßbaren Zielen, Sammeln von Daten zur Beurteilung der Maßnahmen, Evaluation und bei Bedarf Anpassung der Maßnahmen, Erstellung von Berichten über die Entwicklung an der Schule und Anbieten von Kursen zur Förderung der sozialen Kompetenz.

4.9. Reintegration häufig fehlender Schüler

- Für eine positive Gestaltung der Rückkehrsituation ist es förderlich, Anwesenheit und Mitarbeit der Betroffenen zu loben. Bieten Sie auch eine Beratung an, wenn diese erforderlich bzw. erwünscht ist.
- Klären Sie einzelfallbezogen, wer die Federführung für die Konfliktklärung und Rückkehrhilfe übernimmt.
- Bieten Sie den Betroffenen an, tätig zu werden, um die hinter dem Fehlen stehenden Konflikte zu bearbeiten
- Üben Sie gegebenenfalls mit dem Rückkehrwilligen Verhaltensmöglichkeiten für die schulische Rückkehrsituation.
- Lassen Sie sich Befürchtungen und Wünsche von den Betroffenen schildern und bieten Sie Unterstützung an.
- Bereiten Sie die Klasse auf die Rückkehr vor und erarbeiten Sie mit ihr gemeinsam einzelfallbezogene Empfangs- und Integrationsstrategien.

4.10. Anpassung der Unterrichtsplanung an die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler

- Setzen Sie sich für eine realistische Flexibilisierung des Curriculums ein, d.h. für die Erweiterung der Wahlmöglichkeiten zwischen und innerhalb von Fächern.
- Gestalten Sie die Lehr- und Lerninhalte und den Unterricht so, dass es den gegenwärtigen und künftigen Lebenswelten der Schüler entspricht.
- Wählen Sie alternative Inhalte und Angebote innerhalb des Curriculums, die auf die Interessen und Neigungen der Schüler abgestimmt sind, ohne dabei die Leistungsanforderungen zu senken.
- Thematisieren Sie die kulturellen und persönlichen Erfahrungen der Schüler.
- Begründen Sie gemeinsam mit den Schülern die Auswahl von fachlichen Schwerpunkten und Inhalten.
- Verbessern Sie in verschiedenen lebensweltnahen Bereichen die Fähigkeiten der Schüler, Probleme zu erkennen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.
- Regen Sie die Schüler an, allein und in Gruppen darüber zu reflektieren, warum sie sich für bestimmte Inhalte interessieren und für andere nicht.
- Regen Sie die Schüler an, zwischen scheinbar getrennten Fächern und Inhalten Bezüge herzustellen.

4.11. Verankerung der Berufsorientierung innerhalb des Curriculums

- Prüfen Sie das Potential neuer schulischer Schwerpunkte im Rahmen der schulautonomen Möglichkeiten.
- Legen Sie stärkeren Fokus auf den Übergang ins Berufsleben.
- Kooperieren Sie mit außerschulischen Partnern.
- Integrieren Sie die Berufsorientierung stärker in den Unterricht.
- Bieten Sie vermehrt Beratungen zu weiteren Schul- und Bildungsentscheidungen an.
- Bieten Sie projektorientierten Unterricht und Exkursionen an.
- Laden Sie Personen aus anderen Organisationen ein, ihre Arbeit in der Schule zu präsentieren.
- Vermitteln Sie Schülern Praktikumsplätze, an denen sie Beobachtungen und Arbeiten durchführen können.

4.12. Einführung und Umsetzung eines Plans zur Leistungssteigerung durch ein klar kommuniziertes schulisches Leitbild

- Definieren Sie ein schulisches Leitbild mit hohen Standards und Leistungserfolgen, möglichst unter Mitwirkung aller Schulpartner.
- Gestalten Sie einen Plan zur Umsetzung des schulischen Leitbildes, dessen Zielsetzung die Leistungssteigerung aller Schüler ist, wobei auf die Förderung sozial Benachteiligter besonders zu achten ist.
- Kommunizieren Sie mit der Schulverwaltung und der Schulleitung anderer Schulen über die Möglichkeit, einen gemeinsamen Plan zur Umsetzung zu erstellen.
- Vermitteln Sie in Teamarbeit allen Beteiligten die Grundlagen der Planung zur Umsetzung des schulischen Leitbildes.
- Setzen Sie den erarbeiteten Plan schrittweise um, wobei in regelmäßigen Abständen Feedback von den Betroffenen eingeholt wird.
- Setzen Sie den Schwerpunkt auf die Vermittlung der Erwartungen an alle Schüler, vor allem an die abbruchgefährdeten.
- Bieten Sie den abbruchgefährdeten Schülern verschiedene Formen der Unterstützung und Betreuung an.
- Schaffen Sie vor allem für abbruchgefährdete Schüler die organisatorischen Bedingungen, sich sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag mit schulischen Aufgaben beschäftigen zu können, ohne sich dabei überfordert oder gestresst zu fühlen.

4.13. Für Schüler verständliche und motivierende Aufbereitung der Leistungs- und Bildungsstandards

- Bereiten Sie die vorliegenden Leistungs- und Bildungsziele oder -standards so auf, dass sie für alle Schüler klar, verständlich und motivierend sind.
- Lassen Sie die Schüler diese Leistungsziele in Kleingruppen diskutieren.
- Fordern Sie alle Schüler, vor allem die abbruchgefährdeten auf, unterstützt von Lehrkräften, Mentoren und Tutoren für sich Leistungspläne aufzustellen.
- Etablieren Sie für alle Schüler ein Sicherheitsnetz. Dieses kann Angebote für Nachhilfe, Sommerkurse, Tutoring oder Förderklassen enthalten.
- Thematisieren Sie die Einrichtung eines Datenbanksystems, das Daten der Schüler wie demographische Informationen, Testpunkte, Beurteilungen, Noten usw. über die Schuljahre hinweg dokumentiert. Daraus sollen Berichte generiert werden, die als Feedback für Lehrkräfte, Schülern und Eltern dienen.

4.14. Gestaltung einer sicheren Schulumgebung und eines positiven Schulklimas

- Motivieren Sie Ihre Kollegen und beteiligen Sie die Schüler an der Schaffung einer angenehmen Schulatmosphäre und einer positiven Entwicklung der Schulkultur, um den Schulbesuch attraktiv zu machen und den Schulerfolg zu erhöhen.
- Fördern Sie die Partizipation der Schüler bei der Gestaltung eines sicheren Schulumfelds und eines positiven Schulklimas
- Ein positives, gewaltfreies und lernförderliches Schulklima ist gekennzeichnet durch respektvollen Umgang miteinander, durch Verlässlichkeit, Fürsorge und Gerechtigkeit der Lehrpersonen gegenüber jedem Einzelnen und dem Lernverband.
- Entwickeln und realisieren Sie Verhaltensstandards gemeinsam mit Schülern
- Diskutieren Sie mit den Schülern, welche Regeln, Maßnahmen und Entscheidungen Gerechtigkeit und Fairness fördern und welche sie behindern.
- Treffen Sie Maßnahmen zur Erkennung und in Folge Reduzierung bzw. Verhinderung von Mobbing, Diskriminierung und Gewalt.
- Erhöhen Sie die Sicherheit der Schüler am Schulgelände und in den Klassen.
- Besprechen Sie mit den Schülern, was gemacht werden sollte, damit in der Klasse und in der Schule weniger Konkurrenz und mehr Kooperation stattfindet.
- Organisieren Sie gemeinsam mit Kollegen und Schülern Feste, Internetauftritte, Leistungsveranstaltungen etc., um den Eltern und Mitgliedern der Gemeinde zu vermitteln, wie Schulkultur und Schulklima gestaltet und evtl. verbessert wurden.

4.15. Stärkung des Symbolsystems der Schule und der Schulklasse

- Regen Sie Schulleitung, Kollegen und Schüler an, sich mit den Symbolen, die in der Schule positiv wirksam sind, zu beschäftigen. Beispiele für positiv wirksame Symbole: Begrüßungsrituale, die eine Willkommenskultur repräsentieren, einladende Gestaltung des Eingangsbereichs, Farben der Wände, Wandschmuck, Werke von Schülern oder Lehrkräften, lachende oder lächelnde Personen, offene Türen, geheimnisvolle Räume, Kleidung, Feste.
- Geben Sie Schülerarbeitsgruppen Beobachtungsaufgaben, die sich auf einzelne Symbolbereiche oder -träger beziehen.
- Fordern Sie die Schüler auf, die Beobachtungen zu sammeln und in einer Schulausstellung zu präsentieren.
- Arbeiten Sie gemeinsam mit Kollegen und Schülern auf der Basis der Dokumentation an der Verbesserung des Symbolsystems.
- Motivieren Sie Schüler und Eltern, durch Ausstellungen und Präsentationen Feedback und neue Vorschläge zu erhalten.
- Leiten Sie Tutoren an, Schülern, die neu in die Schule kommen, in das Symbolsystem einzuführen.

4.16. Programme zur Lernförderung

- Bieten Sie Förderkurse und Lernhilfen für die Betroffenen an.
- Versuchen Sie gemeinsam mit Schulleitung und Kollegen Blockveranstaltungen an Nachmittagen zu organisieren.
- Bieten Sie neben Förderkursen für schwache Schüler auch Vertiefungskurse für Begabte an, um Langeweile vorzubeugen.
- Achten Sie vor allem auf sprachliche und mathematische Basiskompetenzen bei allen Schülern. Organisieren Sie für Schüler, die in diesen Basisbereichen Defizite zeigen, kostenlose Angebote außerhalb der Unterrichtszeit innerhalb oder außerhalb der Schule.
- Ergänzen Sie die Lern- und Förderpläne gegebenenfalls durch einen Hilfeplan.
- Gestalten Sie Förderprogramme durch verbindliche Zielvereinbarungen. Dabei werden Ziele in kleine Schritte aufgeschlüsselt, anhand derer Jugendliche ihre erreichten Etappenziele erkennen können und ihre Entwicklung besprochen werden kann.

- Bieten Sie Kurse zur Stress- und Konfliktbewältigung oder Programme zur Förderung der Motivation und Kommunikation an. Diese Kurse müssen nicht nur an die Betroffenen gerichtet sein, sondern können auch ganze Klassen einbeziehen, um das Klassenklima zu fördern.
- Unterstützen Sie Schüler beim Nachholen des versäumten Unterrichtsstoffes, vor allem durch den Einsatz von Tutoren.
- Entwickeln Sie gemeinsam mit Kollegen entsprechend den Lehr- und Förderplänen für jeden Schüler mit Fehlzeiten ein individuelles Konzept. Die Durchführung der Förderung obliegt entweder ausgewählten Lehrkräften oder Peers. Die Programme können entweder am Nachmittag während der Schulzeit oder auch in Form von Sommerkursen stattfinden.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass Ferienkurse angeboten und in Anspruch genommen werden, da Untersuchungen zeigen, dass gefährdete Schüler in den Ferien „Wissen verlieren“.
- Für ein derartiges Training sollten möglichst Tutoren, d.h. vor allem andere Schüler eingesetzt werden.

4.17. Zusatzprogramme, um betroffene Schüler stärker an die Schule zu binden

- Gestalten Sie spezielle Kurse oder andere außerschulische Aktivitäten.
- Bieten Sie zur verstärkten Bindung der Schüler an die Schule interessante Aktivitäten, Freigegegenstände, Sportmannschaften oder kleine Lerngruppen an.
- Ermöglichen Sie kostenlose Freizeitangebote an der Schule durch freie Träger bzw. Vereine oder andere Anbieter.
- Die Programme können durch Lehrkräfte, Peers oder Externe betreut werden. Die Aktivitäten können schulautonom, schulübergreifend oder stadtteilbezogen veranstaltet werden.
- Initiieren Sie karitative Projekte gemeinsam mit Ihren Schülern.

4.18. Mentoring-Programme

- Etablieren Sie Mentoren aus folgenden Personenkreisen: geeignete Betreuungslehrkräfte, ausgewählte Eltern, andere Mitglieder der Gemeinde/des Schulbezirks oder andere speziell ausgebildete Personen. Um Mentoren zu gewinnen, kooperieren Sie mit anderen Schulen und Einrichtungen des tertiären Bildungssektors, vor allem wenn dort Lehr- oder Studiengänge zu Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Frühpädagogik u.a. angeboten werden.
- Bemühen Sie sich, geeignete Personen aus der Schulumgebung als Mentoren zu gewinnen.
- Weisen Sie Schüler, die aufgrund geringer Schulleistung oder Verhaltensauffälligkeit als abbruchgefährdet gelten, je einen Mentor zu. Dieser kann auch mehrere Schüler betreuen.
- Erwägen Sie mit Kollegen und Schulleitung, wie Mentoren-Treffen gestaltet und ob ein zusätzliches Mentoren-Training angeboten werden soll.
- Definieren Sie Rolle und Aufgaben der Mentoren: Sie sind für den regelmäßigen Schulbesuch der Jugendlichen und für die Verbindung zwischen Schule, Schülern und Elternhaus verantwortlich.

4.19. Tutoring-Programme

- Definieren Sie Rolle, Einsatzbereich und Einsatzdauer der Tutoren.
- Gewinnen Sie geeignete Schüler als Tutoren.
- Etablieren Sie geeignete Lehrpersonen oder externe Unterstützungskräfte als Ausbilder und Ansprechpartner für die Tutoren.
- Organisieren Sie ein Tutoring-Training und arrangieren Sie regelmäßige Treffen, um die Schüler laufend zu betreuen.

- Würdigen und anerkennen Sie die Tutoren für ihre Leistungen.

4.20. Beratung für Schüler

- Setzen Sie sich dafür ein, dass die verschiedenen Formen der Beratung arbeitsteilig von Lehrkräften und anderem professionellen Personal übernommen werden.
- Informieren Sie Ihre Schülerinnen und Schüler über die unterschiedlichen Schulformen, Ausbildungszweige und beruflichen Möglichkeiten. Laden Sie dazu regelmäßig Praktiker aus unterschiedlichen Berufsfeldern in die Schule ein und organisieren Sie Exkursionen.
- Sorgen Sie dafür, dass externe Berater regelmäßig und nicht in zu großen Zeitabständen erscheinen.
- Bieten Sie einfache, von Eltern und Schülern handhabbare Hinweise an, aus deren Ergebnissen geschlossen werden kann, ob ein Schüler bzw. eine Schülerin zusätzlichen Beratungsbedarf hat. Wenn möglich, weisen Sie jedem Schüler bei Bedarf einen Mentor zu, die Beratungsbedarf feststellen und in bestimmten Fällen auch selbst Beratung durchführen kann.

4.21. Vielseitige und anregende Unterrichtsmethoden

- Beziehen Sie die Schüler in die Unterrichtsplanung und -gestaltung ein.
- Ermöglichen Sie Schülern, ihre eigenen Vorstellungen in den Unterricht einzubringen, wobei allerdings die bedeutsamen Lernziele immer betont werden sollten.
- Erheben Sie gemeinsam mit den Schülern die Lernvoraussetzungen und verbinden Sie diese so mit der Unterrichtsplanung, dass optimale Ergebnisse zu erwarten sind.
- Koppeln Sie kognitives Lernen mit emotionalem und sozialem Lernen.
- Gestalten Sie den Unterricht so, dass die Bedürfnisse der Schüler und die erwünschten Leistungsfortschritte gleichermaßen berücksichtigt werden.
- Gestalten Sie den Unterricht möglichst kooperativ, handlungsorientiert, projektorientiert, mit hohem alltagsweltlichem Bezug, fächerübergreifend und praxisorientiert.
- Gliedern Sie die unterrichtlichen Prozesse klar, transparent und überschaubar.
- Bieten Sie Schülern Möglichkeiten zur aktiven, handelnden und selbstbestimmten Teilhabe am Unterricht.
- Bieten Sie ein reichhaltiges Angebot an Lernmaterial und recherchieren Sie dazu in verfügbaren Online-Plattformen.
- Überlegen Sie, in welchen Bereichen sich Schüler und Eltern an der Erstellung oder Anschaffung des Lernmaterials aktiv beteiligen können.
- Bieten Sie individualisierte Lernangebote bzw. Maßnahmen zur Differenzierung an.
- Fördern Sie die Lesekompetenz.
- Vereinbaren Sie eindeutige Zielsetzungen.
- Vermeiden Sie Über- und Unterforderung.
- Integrieren Sie verstärkt berufsorientierte Elemente.
- Fördern Sie das selbstständige Arbeiten der Schüler.
- Kooperieren Sie schulintern, um hohe Unterrichtsqualität zu erreichen.

- Kooperieren Sie mit externen Partnern bei der Organisation von Projekten, um Heranwachsenden einen Einblick ins Berufsleben zu ermöglichen.

4.22. Individualisierung und Personalisierung des Lernens

- Informieren Sie sich über Möglichkeiten der Individualisierung im Unterricht.
- Bemühen Sie sich, Ihre Schüler möglichst gut kennen zu lernen.
- Beurteilen Sie den kognitiven, psychischen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsstand der Schüler, falls notwendig, ziehen Sie dazu andere Professionelle zu Rate.
- Ermitteln Sie die schulleistungsbezogenen und sozialen Kompetenzen und Bedürfnisse ihrer Schüler.
- Entwickeln Sie Strategien, um die derzeitige Lernumgebung zu individualisieren.
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit den Eltern und dem Schüler ein individuelles Lernprogramm, z.B. für eine Woche oder für einen Monat.
- Bieten Sie für die Betroffenen zusätzlich Beratungsangebote an. Führen Sie regelmäßige Gespräche mit Tutor oder Mentor über die Lernfortschritte und Schwierigkeiten des Schülers ein.
- Messen Sie die Lernfortschritte des Schülers an seinen früheren Leistungen und lassen Sie die Messung schrittweise in die Verantwortung des Schülers übergehen. Dadurch entsteht ein Erfolgsbewusstsein auch bei leistungsschwachen Schülern, die durch Gruppenvergleiche sonst immer zu den Verlierern gehören.
- Organisieren Sie kleine Lerngruppen oder veranlassen Sie die Schüler, dies selbst zu übernehmen, da das Lernen in Kleingruppen die Realisierung von Individualisierung und Personalisierung erleichtert.
- Sollten Sie in einer großen Schule arbeiten, so organisieren Sie gemeinsam mit anderen Kollegen kleine autonome Untereinheiten bzw. regen Sie dies an, da Individualisierung und Personalisierung dadurch erleichtert werden.
- Flexibilisieren Sie den Umgang mit Raum und Zeit, um individualisiertes Lernen zu ermöglichen. Schaffen Sie Reichhaltigkeit und Anschlussfähigkeit der zeitlichen und räumlichen Angebote.
- Greifen Sie soweit als möglich auf bewährte Modelle der Individualisierung in der eigenen oder einer benachbarten Schule zurück.

4.23. Gestaltung einer anregenden Lernumgebung

- Versuchen Sie gemeinsam mit anderen Lehrkräften, Schulleitung, Eltern und Schülern bzw. Schülerinnen, die Lernumgebung reichhaltiger zu gestalten.
- Bemühen Sie sich um Sponsoren, die zusätzliche Anschaffungen ermöglichen.
- Lassen Sie die Schüler in Projektgruppen arbeiten und ermöglichen Sie die Nutzung eines reichhaltigen Lernmaterialangebotes.
- Lassen Sie die Schüler ein eigenes Portfolio anlegen, in dem sie ihre Experimente und Arbeitsergebnisse dokumentieren.

4.24. Kompetenzen entdecken, analysieren und reflektieren

- Achten Sie darauf, dass auch die sozial benachteiligten und leistungsschwachen Schülern Kompetenzerfahrungen machen.
- Die Basiskompetenzen sollten zwar als zentral angesehen werden, doch neben ihnen sollten Kompetenzen anerkannt werden, die möglichst allen Schülern Erfolgserlebnisse ermöglichen.

- Zukunftskompetenzen sollten in Ansätzen auch von den Schülern entwickelt werden, die Defizite in den Basisfähigkeiten haben.
- Versuchen Sie schon zu Beginn des Schuljahres, die vielfältigen Fähigkeiten und Stärken aller Schüler zu erfassen.
- Arbeiten Sie mit den Eltern und Schülern bzw. Schülerinnen zusammen, indem Sie z.B. einen Fragebogen zu den Kompetenzen der Schüler an alle verteilen und die Daten auswerten.
- Geben Sie im Laufe des Schuljahres allen Schülern Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Stärken den anderen zu präsentieren.
- Versuchen Sie im Lehrerteam gemeinsam mit Schülern und Eltern, diese Fähigkeiten und Stärken mit dem Curriculum in Einklang zu bringen, z.B. durch geeignete Projekte.
- Lassen Sie Schüler Aufgaben wählen, durch die räumliche, visuelle, mathematische, verbale, nonverbale, musikalische, motorische, inter- und intrapersonale Fähigkeiten aktiviert werden.

4.25. Selbstständigkeit und Autonomie der Schüler fördern

- Geben Sie Schülern die Chancen, selbst Lernziele und Lernmaterial auszuwählen, da dadurch eher intrinsische Motivation gefördert wird.
- Bedenken Sie, dass es meist nicht zum Erfolg führt, wenn die Fremdkontrolle verstärkt wird.
- Übertragen Sie den Betroffenen schrittweise Autonomie und Verantwortung für die Gestaltung der Lernsituationen, wobei Sie die Freiheitsspielräume von der Diagnose der Einstellungen, Verhaltensweisen und Umweltbedingungen der Betroffenen abhängig machen.
- Helfen Sie Schülern dabei, sich selbst Leistungsziele zu setzen und die eigenen Leistungen selbst zu bewerten. Stellen Sie ihnen zur Bewertung Hilfsmittel, z.B. Software, zur Verfügung.
- Besprechen Sie im Lehrerteam, wie Autonomie und intrinsische Motivation bei Schülern bzw. Schülerinnen und Lehrkräften gestärkt werden können. Lehrpersonen sollen ihr eigenes Autonomieverhalten stärken. Dies kann in offen agierenden professionellen Gruppen, in denen der einzelnen Person Verhaltensspielräume gegeben und Vertrauen entgegengebracht wird, geübt werden.
- Versuchen Sie, Ihren Unterricht so zu gestalten, dass die Schüler Entscheidungsspielräume erhalten und dass auch nicht optimale Problemlösungen anerkannt werden.

4.26. Umgang mit Schülern, die langsamer bzw. unregelmäßig lernen

- Geben Sie Schülern und Schülerinnen, die langsamer oder nicht kontinuierlich lernen, Erfolgchancen, indem für sie erreichbare individuelle Ziele gesetzt werden.
- Vermitteln Sie den Schülern und ihren Eltern, dass auch kleine Fortschritte positiv anzuerkennen sind, und dass Beharrlichkeit entscheidender als Geschwindigkeit ist.
- Vermeiden Sie Vergleiche der Leistungen zwischen den Schülern und Schülerinnen und betonen Sie im Unterricht, dass nur der eigene Lernfortschritt bedeutsam ist.
- Bilden Sie leistungsheterogene Lerngruppen, wobei ein Wettbewerb zwischen den Gruppen durchgeführt werden kann. Gewinnkriterien: Summe der individuellen Leistungssteigerung. Damit wird das Hilfeverhalten innerhalb der Gruppe gefördert.
- Motivieren Sie die Eltern von langsam lernenden Schülern bzw. Schülerinnen, einen Kurs zu besuchen, in dem sie Ratschläge für den Umgang mit dem Kind vermittelt erhalten.

4.27. Schülern und Eltern Lerntechniken vermitteln und über die Gestaltung der Lernumgebung informieren

- Prüfen Sie durch Befragung und Test, welche Lerntechniken Ihre Schüler tatsächlich nutzen.
- Sorgen Sie dafür, dass Schüler eine Reihe von Lerntechniken zur Verfügung haben, um sie zu erproben und gezielt anwenden zu können.
- Achten Sie darauf, dass die vielfältig verwendbaren Lerntechniken wie Wiederholung, Gliederung von Informationen, Einteilung in Kategorien und sich gegenseitig Fragen stellen, allen Schülern bekannt sind und von ihnen auch regelmäßig angewendet werden.
- Informieren Sie Eltern über Lerntechniken, die ihren Kindern bei Lernschwierigkeiten helfen können.
- Betten Sie die Vermittlung von Lerntechniken in Lernstoff ein, der möglichst allen gefällt und dessen Brauchbarkeit sie anerkennen.
- Vermitteln Sie spielerische Elemente des Lernens und die Erfahrung, dass Lernen eine wichtige Quelle von Freude, Stolz und Befriedigung ist.
- Motivieren Sie die Eltern, sich mit der Gestaltung der heimischen Lernumgebung zu beschäftigen und sich beraten zu lassen.
- Sprechen sie mit Schülern über die Gefühle, die sie beim Lernen in der Schule und zu Hause empfinden, und wie man mit diesen Gefühlen umgehen kann.
- Leiten Sie die Schüler an, ein persönliches Lerntagebuch zu führen, und lassen Sie sich die Lerntagebücher in regelmäßigen Abständen vorlegen.
- Leiten Sie die Schüler an, Portfolios zu führen. Dies kann eine Kombination von Arbeitsmappen und elektronischer Sammlung von Dokumenten, Bildern etc. sein.
- Lassen Sie die Schüler oft zu zweit oder zu dritt lernen und besprechen Sie mit ihnen, wie Probleme oder Hindernisse des Gruppenlernens bewältigt werden können.

4.28. Schülern eine positive Einstellung und hohe Erwartungen vermitteln

- Vermitteln Sie der Klasse eine positive Einstellung zur Schule und eine Wertschätzung für fachliche Leistung und weiterführende Ausbildung.
- Teilen Sie jedem Schüler mit: „Du kannst es!“, „Du möchtest es!“ und „Du gehörst hier dazu!“ im Zusammenhang mit der Botschaft „Wir schaffen es gemeinsam!“
- Vermitteln Sie der Klasse hohe, aber realistische Erwartungen.
- Vermitteln Sie der Klasse, dass jeder einzelne Schüler hohe Leistungen erzielen kann und dass dies ein gemeinsames Ziel sein soll.
- Erklären Sie durch Beispiele, dass Vorurteile über Intelligenz, Begabung, Faulheit etc. Lernen und Erfolg behindern.
- Vermeiden Sie Maßnahmen, die eine Verfestigung von negativen Erwartungen begünstigen, z.B. die dauerhafte Einteilung von Schülern und Schülerinnen in Gruppen mit niedrigen Anforderungen (tracking).
- Arbeiten Sie im Kollegium zusammen, damit die Erwartungen konsistent sind und sowohl Unter- als auch Überforderung vermieden werden.
- Lassen Sie Schüler allein und in Gruppen Ziele für Arbeitsaufträge setzen und lassen Sie diese nach der Durchführung durch Schüler bewerten. Motivieren Sie die Schüler dann, Verbesserungen vorzunehmen.
- Geben Sie allen Schülern die Möglichkeit, ihre eigenen Leistungsfortschritte festzustellen.
- Wenn die Leistungsfortschritte einzelner Schüler nicht zufriedenstellen, organisieren Sie zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen.
- Individualisieren Sie, um Schülern emotional und sozial anzusprechen, d.h. wenden Sie sich den einzelnen Personen zu und erstellen Sie mit ihnen gemeinsam Pläne zur Entwicklungs- und Leistungssteigerung.
- Beraten Sie Schüler individuell, damit Apathie, Misserfolgsorientierung, Lernverweigerung und ähnliche Einstellungen und Emotionen sofort bearbeitet werden können.

- Beziehen Sie, soweit dies möglich ist, Eltern in diese Erwartungssteuerung mit ein, vor allem wenn sie der Schule und den Lehrern distanziert oder vielleicht sogar ablehnend gegenüberstehen.

4.29. Unterricht und Schule als Erlebnisraum gestalten

- Diskutieren Sie mit Kollegen und Schülern über die Schule als Erlebnisraum und über eine dafür notwendige Umgestaltung. Regen Sie ein Projekt zur Umgestaltung an, das arbeitsteilig von mehreren Kleingruppen, bestehend aus Lehrern, Schülern und Eltern, bearbeitet wird.
- Engagieren Sie sich in einer Gruppe von Lehrern, Eltern und Schülern, die Theater- und Musikaufführungen planen und durchführen. Schlagen Sie vor allem kurze Theaterstücke und einfache Musikdarbietungen vor, die regelmäßig eingeübt und vorgeführt werden. Die Vorführungen sollten sich nicht nur auf die eigene Schule beschränken.
- Bieten Sie Eltern die Gelegenheit, ihre beruflichen, sportlichen und sonstigen Kompetenzen in der Schule zu präsentieren. Achten Sie darauf, dass niedrigschwellige Angebote gemacht werden.
- Bieten Sie Schülergruppen an, in anderen Organisationen Erfahrungen zu sammeln und diese zu dokumentieren und zu präsentieren, womöglich mit Hilfe verschiedener Medien.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass die Schule eine moderne und erstklassige Computer- und Medienausstattung erhält, die es leichter macht, andere Lebenswelten in die Schule zu holen, mit anderen in- und ausländischen Schulen zu kommunizieren und vielfältige fachspezifische und interdisziplinäre Projekte durchzuführen.
- Bieten Sie Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit, ihre Kompetenzen, z.B. handwerkliche Fähigkeiten, vor der Klasse vorzuführen.
- Diskutieren Sie mit Kollegen und Schülern über Projektoptionen, z.B. „kleine Beratung“ beim Einkaufen, bei der Bedienung elektronischer Geräte oder beim Kochen. Schüler können so Beratungskompetenzen erwerben und im Rahmen des Projekts erproben.
- Bereiten Sie im Unterricht Erlebnispraktika oder -ferien vor.

4.30. Unterstützungs- und Hilfeverhalten lernen und institutionalisieren

- Um Hilfeverhalten zu üben, lassen Sie Schüler paarweise arbeiten, wobei eine kompetente Person einer weniger kompetenten Person hilft.
- Achten Sie darauf, dass jeder Schüler die helfende Rolle übernimmt und dass möglichst auch andere Gruppen und Klassen einbezogen werden.
- Erarbeiten Sie im Kollegium Programme zur Institutionalisierung von Hilfe beim Lernen.
- Um auch gegenüber den Eltern eine gute Rechtfertigung zu erhalten, achten Sie darauf, dass die Unterstützung sich primär auf schulisch relevantes Lernen bezieht.
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit Kollegen und Schülern ein Evaluationsprogramm, das hochwertige Unterstützung gewährleistet.
- Achten Sie darauf, dass die Unterstützungsprogramme so institutionalisiert werden, dass sie jederzeit zur Verfügung stehen.
- Gestalten Sie das Programm so, dass Hilfe während des Unterrichts und auch nach dessen Ende zur Verfügung steht.

4.31. Nachhaltige Lernmotivation herstellen und gemeinsames Lernen institutionalisieren

- Gestalten Sie den Unterricht und die Lernprozesse so, dass alle Schüler sich aktiv beteiligen können, damit sich ihre Lernmotivation stabilisiert.

- Achten Sie auf Schüler, die Desinteresse am Unterricht und Motivationsschwächen zeigen, und erstellen Sie gemeinsam mit ihnen und ihren Eltern individuelle Lernpläne.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass Lehrkräfte und Schüler in Lerngemeinschaften zusammenarbeiten, in denen curriculare, räumliche, zeitliche und sonstige unterrichtsbezogene Entscheidungen gefällt werden.
- Verbessern Sie die Lernmotivation vor allem sozial benachteiligter und leistungsschwacher Schüler durch lebenswelt- und berufsbezogene Unterrichtsgestaltung.
- Bemühen Sie sich, die Lernprozesse so zu lenken, dass die Schüler schrittweise immer mehr Lernentscheidungen selbst steuern, wobei allerdings bei leistungsschwachem und schul-distanziertem Verhalten sehr behutsam vorzugehen ist.
- Um die Lernmotivation zu erhöhen, organisieren Sie häufig Lernen in Gruppen, die gemeinsam Aufgaben bearbeiten.
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit Kollegen Maßnahmen, die eine einfache Erfassung des Entwicklungs- und Lernstandes ermöglichen, um angemessene Aufgaben verteilen zu können.
- Gestalten Sie eine Lernumgebung, in der für Sie selbst und für alle Schüler selbstwirksamkeitsbezogenes Denken und Fühlen bestärkt werden.
- Ermuntern Sie die Schüler, unterrichtsbezogene Beziehungen zu anderen Organisationen (Schulen, Hochschulen, Betrieben etc.) aufzunehmen, sodass Lernen als gesellschaftsbezogen erlebt werden kann.
- Verbringen Sie mit Schülern und Schülerinnen sowie Kollegen regelmäßig Unterrichtszeit außerhalb des Schulgeländes.

4.32. Lehr- und Lernverhalten fördern, das zum Abbau von Ängsten beiträgt

- Erzeugen Sie eine Lernumgebung, in der Offenheit und die Mitteilung von Gefühlen alltäglich sind.
- Kommunizieren Sie mit Eltern leistungsschwacher und sozial benachteiligter Schüler und stellen Sie deren Gefühlslagen fest.
- Individualisieren Sie den Unterricht vor allem für ängstliche Schüler und gewinnen Sie deren Vertrauen.
- Führen Sie häufig kleine Tests in einer freundlichen Atmosphäre durch, wobei nur die richtigen Antworten von jedem Schüler selbst gezählt werden.
- Üben Sie Lerntechniken mit den Schülern bzw. Schülerinnen.
- Regen Sie Eltern ängstlicher Schüler an, ein Elterstraining zu besuchen.
- Vermeiden Sie eine klassenöffentliche Darstellung von schlechten Noten oder Versagenssituationen.
- Erproben Sie alternative nicht bedrohliche Bewertungen von Leistungen.
- Vermitteln Sie einfache Techniken zur Entspannung.

4.33. Geschlechtsspezifische Aspekte der Schulverweigerung berücksichtigen

- Sprechen Sie mit den Mädchen und Burschen über ihr Interaktionsverhalten und mögliche Unterschiede.
- Unterrichten Sie so, dass Mädchen und Burschen gleichermaßen den Eindruck haben, dass Sie ihnen gerecht werden und keine Geschlechtergruppe der anderen vorgezogen wird.
- Planen Sie gemeinsam mit der Schulleitung und Kollegen genderorientierte Maßnahmen im Umgang mit unterrichts- und schulverweigerndem Verhalten.
- Fördern Sie in der Schulklassse sowohl geschlechtshomogene als auch -heterogene Gruppenbildung.
- Wirken Sie Lern- und Verhaltensproblemen durch geschickte Gruppenbildung entgegen.

- Wenn Schüler Selbstwert- und Genderprobleme haben, die durch das Verhalten des anderen Geschlechts verstärkt werden, bieten Sie diesen an, inner- oder außerschulisch in Gruppen desselben Geschlechts zu arbeiten, um ihre Persönlichkeit zu stabilisieren.
- Initiieren Sie mit Schülern Projekte, in denen die Erfahrungen der Mädchen bzw. Burschen mit der Erfüllung familiärer Aufgaben thematisiert werden.

4.34. Sozial benachteiligten Schülern, auch aus verschiedenen Kulturen, schul- und unterrichtsakzeptierende Einstellungen und Verhaltensweisen erleichtern

- Achten Sie darauf, dass Basisbedürfnisse der Schüler befriedigt werden und bei Defiziten sofort Hilfe angeboten wird.
- Gestalten Sie die Leistungsbewertung vor allem bei sozial benachteiligten Schülern so, dass individuelle Fortschritte belohnt und gelobt werden, d.h. vermeiden Sie Erfahrungen des Versagens.
- Richten Sie Tutoring-Programme für kulturelle Gruppen ein, d.h. ältere Schüler mit Migrationshintergrund betreuen jüngere bzw. neu gekommene Schüler aus dem gleichen oder einem ähnlichen kulturellen Feld.
- Engagieren Sie sich dafür, dass die wichtigsten kulturellen Gruppen, die in der Schule vertreten sind, als eigene Schulgemeinschaften institutionalisiert werden, denen räumlich und zeitlich die Möglichkeit für regelmäßige Treffen geboten wird.
- Veranstalten Sie regelmäßige Treffen für kulturelle Gruppen in der Schule, bei denen die Elternbeteiligung organisiert wird.
- Ermöglichen Sie Schülern mit Migrationshintergrund, ihr kulturelles Wissen z.B. durch Projekte und Präsentationen in den Unterricht einzubringen.
- Wenn Sie in einer Klasse unterrichten, die durch hohe kulturelle Diversität gekennzeichnet ist, dann verstärken Sie das Lernen in Gruppen und achten Sie darauf, dass alle sich gegenseitig schätzen lernen.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass ein interkulturelles Mentoring-Programm in der Schule bzw. in der Gemeinde aufgebaut wird, das der Unterstützung sozial benachteiligter Schüler dient.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass in der Schule in Kooperation mit Vereinen regelmäßig interkulturelle Veranstaltungen und Feste stattfinden, an deren Gestaltung die Schüler aktiv mitwirken. Heben Sie dabei auch die interkulturellen Gemeinsamkeiten hervor.

4.35. Erfolgreiches Klassenmanagement und positives Klassenklima

- Vermitteln Sie klare Werte und Normen für das Verhalten innerhalb der Schule und der Klasse, wobei Sie insbesondere auf kulturelle Diversität achten und unterschiedliches Verhalten durch Diskussionen über Höflichkeit, Kleidung, Gesundheit und Ernährung einsichtig machen.
- Etablieren Sie gemeinsam mit den Schülern Klassenregeln, insbesondere Konfliktregeln.
- Berücksichtigen Sie dabei sowohl positive Verstärker für regelkonformes Verhalten als auch Konsequenzen bei Regelverletzungen.
- Minimieren Sie lern- und schulverweigerndes sowie verletzendes Verhalten durch offene Gespräche und fördern Sie gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme. Zur Unterstützung können ältere Tutoren zugezogen werden.
- Achten Sie auf die Integration aller Schüler, die nur dann gelingt, wenn die Mehrheit der Schüler dies als wichtiges Ziel anerkennt.
- Lassen Sie Schüler Klassenämter übernehmen.
- Fördern Sie den Aufbau sozialer Bindungen durch Gruppenarbeit, Feste und Freizeitaktivitäten.
- Fördern Sie bei den Schülern die Fähigkeit zu Selbstmanagement und Problemlösung.
- Schaffen Sie gemeinsame und individuelle Erfolgserlebnisse. Neben der Bewertung von Einzelleistungen sollte auch die der Gruppenleistungen institutionalisiert werden.

- Fördern Sie partnerschaftliches Arbeiten und Lernen.
- Ermöglichen Sie den Schülern Mitbestimmung.
- Planen, organisieren und veranstalten Sie gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen Aktivitäten und holen Sie von ihnen regelmäßig Feedback ein.

4.36. Schaffung positiver Beziehungen

- Bauen Sie vertrauensvolle Beziehungen mit Schülerinnen und Schülern durch Arbeit in kleinen Gruppen, durch Tutoring-Programme und durch kleine autonome Schuleinheiten auf, da sich Menschen in überschaubaren Gemeinschaften wohler fühlen.
- Achten Sie auf emotionale Aufgeschlossenheit und ein freundliches, optimistisches Auftreten.
- Seien Sie selbst ein gutes Vorbild in Sachen Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit.
- Vermitteln Sie Schülern das Gefühl „erwünscht zu sein“ und „gebraucht zu werden“ und kultivieren Sie diese Gefühle durch Gruppen- und Projektarbeit und selbstständiges Lernen.
- Pflegen Sie einen wertschätzenden und respektvollen Kommunikationsstil.
- Geben Sie häufig positive Rückmeldungen.
- Stärken Sie das Selbstwertgefühl der Schüler durch Leistungsmessungen, die sich auf den individuellen Fortschritt und nicht auf kollektive Standards richten.
- Vermitteln Sie Klarheit und Struktur und machen Sie Ihre Erwartungen bezüglich Unterricht, Verhalten und Einstellungen transparent.
- Bieten Sie insbesondere für schulabbruchgefährdete Schüler regelmäßig Gespräche und Lernhilfen an, um Versäumtes nachzuholen und Hintergründe der Versäumnisse aufzuarbeiten.

4.37. Das Sozialverhalten der Schüler trainieren

- Gestalten Sie die Lernstoffauswahl und die Unterrichtsmethodik so, dass positives Sozialverhalten gefördert wird.
- Führen Sie regelmäßig Arbeiten in Kleingruppen und mit Unterstützung von Tutoren durch, da dies der Verbesserung der Schulleistungen und des Sozialverhaltens dient.
- Organisieren Sie für Schüler ein Training mit den Schwerpunkten Problemlösungsverhalten, Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Reaktionen anderer auf Gefühlsäußerungen.
- Erarbeiten Sie im Lehrpersonenteam Vorschläge für Maßnahmen, durch die Schüler Selbstkontrollkompetenz und positive Selbstwertgefühle entwickeln können und auch lernen, mit abwertenden Gedanken und Gefühlen gegenüber sich selbst und anderen umzugehen.
- Lassen Sie im Rahmen des Unterrichts Projekte durchführen, in denen prosoziales Verhalten geübt wird, z.B. indem eine Person ausgewählt wird, der eine andere für begrenzte Zeit hilft. Geben Sie den Beteiligten die Gelegenheit, über ihre Projekterfahrungen zu berichten.

4.38. Vorurteile und negative Erwartungen abbauen

- Regen Sie an, dass im Lehrpersonenteam der Abbau von Vorurteilen und negativen Erwartungen thematisiert wird.
- Nützen Sie Fortbildungen und Workshops zum Abbau von Vorurteilen, zum Aufbau von positiven Erwartungen und Einstellungen und zur Anwendung entsprechender Verhaltens- und Unterrichtstechniken.

- Besprechen Sie mit den Schülern Vorurteile über Intelligenz, Begabung, Leistung, Fleiß etc. und erklären Sie, wie schwer derlei zwar zu beseitigen ist, dass man aber damit besser oder schlechter umgehen kann.
- Organisieren Sie spezielle Beratung und fokussiertes Training für Schüler, die eine negative Selbsteinschätzung und Misserfolgsorientierung zeigen.

4.39. Fokussierung auf Wertschätzung, prosoziales Verhalten, Gemeinschaftsorientierung und Integration

- Überlegen Sie sich vertrauensbildende Maßnahmen für Schüler, die ein nicht wertschätzendes oder aggressives Verhalten zeigen.
- Bieten Sie diesen Schülern Hilfen und Gespräche an.
- Zeigen Sie sich den Schülern als Modell für Kooperation, freundliche verbale und nonverbale Zuwendung und integrieren Sie isolierte Schüler.
- Sprechen Sie immer wieder mit den Schülern über folgende Themen: Vertrauen, Integration in der Klasse und in der Schule, Förderung von Gemeinschaftsverhalten.
- Regen Sie Kollegen und Schulleitung an, Aktionen durchzuführen, die das Gemeinschaftsverhalten in der Schule stärken und zur Vertrauensbildung beitragen (Outdoor-Seminare).
- Nehmen Sie Kontakt mit Pädagogischen Hochschulen, Universitäten oder vergleichbaren Organisationen auf und regen Sie an, dass eine wissenschaftliche Untersuchung über Vertrauen, Integrations- und Ausgrenzungsprozesse in Schulklassen Ihrer Schule gemacht wird.
- Überlegen Sie im professionellen Team, wie die Ergebnisse einer solchen Untersuchung in das Maßnahmenprogramm Ihrer Schule einfließen könnten.

4.40. Selbstsicherheit und Resilienz der Schüler fördern

- Vermitteln Sie den Schülern die Fähigkeit, Probleme zu erkennen, sie realistisch einzuschätzen und für ihre Lösung Vorschläge zu erarbeiten bzw. einzuholen.
- Vermitteln Sie ihnen die Gewissheit, dass schulische Probleme gelöst werden können und dass Eltern, Lehrkräfte und Mitschülern dabei helfen werden.
- Sagen Sie den Schülern, dass sie ihre Probleme nicht allein bewältigen müssen, sondern ein professionelles Team in der Schule hilft, wenn sie sich an dieses wenden.
- Vermitteln Sie den Schülern, dass sie sich auf ihre bereits vorhandenen Kompetenzen stützen und diese weiterentwickeln können. Beraten Sie im professionellen Team, wie verschiedene Kompetenzen gemeinsam mit Mitschülern und Erziehungsberechtigten geübt und weiterentwickelt werden können.
- Regen Sie Schulleitung und Kollegen an, Kurse zum Training von Selbstsicherheit, Resilienz, Selbstmotivation, Selbstmanagement etc. für Schüler und Eltern anzubieten bzw. mit Außenanbietern zu kooperieren.

4.41. Verhinderung bzw. Reduktion der Schuldistanzierung von Lehrkräften

- Fördern Sie eine offene, lösungsorientierte Schulkultur.
- Nehmen Sie Belastungen ernst und unterstützen Sie Lehrpersonen in ihren Bewältigungsstrategien. Lehrkräfte sollen in „professional communities“ arbeiten. Wenn dies noch zu wenig geschieht, sollten professionelle Lerngemeinschaften initiiert werden.
- Vermeiden Sie unbedingt, durch die Anordnung von Innovationen und durch bürokratische Maßnahmen Druck auszuüben.
- Fördern Sie stattdessen eine kontinuierliche Personalentwicklung.

- Etablieren Sie Dropout-Verantwortliche.
- Führen Sie regelmäßig Personalgespräche mit allen Kollegen und thematisieren Sie Distanzierungsstrategien.
- Analysieren Sie die Fehlzeiten der Betroffenen.
- Fördern Sie die Schaffung von Erfolgserlebnissen.
- Setzen Sie die Lehrperson nach ihren individuellen Qualifikationen ein.
- Vermitteln Sie Strategien zur intrinsischen Arbeitsmotivation.
- Fördern Sie die Kooperation durch verstärkte Teamarbeit im Kollegium.
- Sorgen Sie für klare, transparente Rollen und Zuständigkeiten im Kollegium.
- Fördern Sie die sozialen Bindungen der Lehrkräfte in der Schule, indem Sie ihnen Raum und Zeit für professionelle Lerngemeinschaften zur Verfügung stellen.
- Treffen Sie klare, verlässliche und auf einem pädagogischen Grundkonsens beruhende Vereinbarungen.
- Ermöglichen Sie Fortbildung zu Stressmanagement, Bewältigungsstrategien, Burnout und Rollendefinition.
- Sorgen Sie für ein angenehmes, konstruktives Schulklima, in dem sich berufliches Engagement lohnt.

4.42. Kompetenz der Lehrpersonen zum Thema Schulabsentismus und Schulabbruch erhöhen

- Setzen Sie das Thema Schulabsentismus regelmäßig bei Konferenzen, Teamsitzungen etc. auf die Agenda.
- Fördern Sie die Kenntnisse der Lehrpersonen über Dropout-Risikofaktoren und über die ersten Anzeichen von Schulunlust, damit Warnsignale frühzeitig erkannt werden und Lehrpersonen darauf angemessen reagieren können.
- Etablieren Sie als Experte für Absentismus und Schulverweigerung eine Person aus dem Kollegium, die sich besonders intensiv mit dem Thema auseinandersetzt.
- Fördern Sie die Kommunikation innerhalb des Kollegiums und verbessern Sie zu diesem Zweck die professionellen Lerngemeinschaften, indem Sie Raum- und Zeitplanung ebenso flexibel wie Gruppenbildung gestalten.
- Sorgen Sie bei der Erstellung der Stundenpläne dafür, dass Lehrkräfte mit gleichen Fächern in Parallelklassen Zeit finden, um Schulstunden gemeinsam zu planen und zu besprechen. Unterstützen Sie die Lehrkräfte durch Fortbildungsangebote.
- Schaffen Sie ein Klima der Zusammenarbeit zum Austausch von Wissen und Wahrnehmungen.
- Ermöglichen Sie Fortbildung zum Thema „professioneller Umgang mit mehrfach belasteten Familien, Jugendlichen und Kindern“. Initiieren Sie eine gemeinsame Fortbildung mit Akteuren aus dem Feld der Jugendarbeit.
- Fördern Sie eine Kultur der Anerkennung als Anreiz für den gesamten Lehrkörper, sich dem Problem der Schulverweigerung und des Schulabbruchs stärker zuzuwenden.
- Erläutern Sie die Grenzen für Maßnahmen, welche die Lehrpersonen bzw. die Schulgemeinschaft setzen können.

4.43. Selbstsicherheit und Resilienz der Lehrer fördern

- Engagieren Sie sich für Programme, z.B. im Rahmen der Fortbildung, die Selbstsicherheit und Resilienz der Lehrkräfte gezielt fördern.
- Arbeiten Sie in der Schule regelmäßig in Teams und besprechen Sie an konkreten Beispielen Fälle der Schulverweigerung und des -schwänzens.

- Unterstützen Sie neu eintretende Lehrkräfte und binden Sie diese in erfahrene Teams ein.

4.44. Kleingruppen- und Projektarbeit

- Erhöhen Sie den Anteil des Unterrichts in Kleingruppen und Projekten an der Gesamtunterrichtszeit.
- Organisieren Sie die Arbeit in Kleingruppen so, dass die Steuerung immer mehr an die Schüler übergeht, damit sich Lehrer anderen wichtigen Aufgaben, wie z.B. der Unterstützung abbruchgefährdeter Schüler, widmen können.

4.45. Schaffung und Nutzung einer für die rasche Unterstützung in Problemfällen günstigen Infrastruktur

- Schaffen Sie innerhalb der Schule gemeinsam mit Kollegen und Schulleitung unter Mitwirkung der Schüler ein Team und eine Infrastruktur, die bei Lern- und Verhaltensproblemen, Schulverweigerung, häuslichen Problemen, Krankheit etc. sofort und unbürokratisch Unterstützung ermöglichen.
- Bauen Sie Unterstützungskonzepte curricular und methodisch in das Lerngeschehen ein: Tutoren und Mentoren; curriculare Angebote, die sich auf Gesundheit und soziale Berufe richten; Projekte, in denen mit Kindertagesstätten, Altenheimen und ähnlichen Einrichtungen zusammengearbeitet wird.
- Schaffen Sie ein schulübergreifendes „Helferteam“ bzw. ein Netz von Ansprechpartner.
- Schaffen Sie vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem Helferteam und den Lehrpersonen.
- Arbeiten Sie mit Lehrkräften gemeinsam schulübergreifende Maßnahmen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Eltern zum Thema Schulabsentismus aus.
- Kooperieren Sie mit Fachkräften zur Unterstützung der schulischen Elternarbeit. Verweisen Sie in schwierigen Fällen des Schulschwänzens, bei welchen Sie an Ihre Grenzen stoßen, an zuständige kompetente Institutionen.

4.46. Schulräume und -zeiten für die Förderung schulabbruchgefährdeter Schüler bereit stellen

- Überlegen Sie gemeinsam mit der Schulleitung und Ihren Kollegen, wie die räumlichen und zeitlichen Ressourcen flexibler als bisher genutzt werden könnten.
- Sprechen Sie über die Chancen, die sich durch zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten von Räumen und Zeiten ergeben, z.B. könnten Mentoren und Tutoren diese Räume nutzen.
- Stellen Sie fest, welche zeitlichen und räumlichen Bedingungen geschaffen werden müssten, um die Arbeit in kleinen Gruppen häufiger und besser durchführen zu können.
- Besprechen Sie mit Kollegen und Schulleitung, welche Projekte geplant werden können, z.B. Theater- oder Musikveranstaltungen, wenn eine solche raumzeitliche Flexibilisierung ermöglicht wird.

4.47. Kleine, gut geführte Schuleinheiten sind für den Schulerfolg sozial benachteiligter Schüler besser als große Schulen

- Wenn Ihre große Schule nicht in kleinere autonome Einheiten gegliedert ist, erarbeiten Sie gemeinsam mit anderen Schulmitgliedern einen Plan für eine solche Gliederung.
- Treten Sie in Kontakt mit Schulen und Schulleitungen, in denen solche autonomen Schuleinheiten bereits gebildet wurden.
- Besorgen Sie sich Informationsmaterial zum Thema und erarbeiten Sie gemeinsam mit Kollegen eine Informationsbroschüre für ihre Schule.
- Informieren Sie in der Informationsbroschüre vor allem über folgende nachgewiesene Tatsachen bezüglich des Vorteils kleinerer Schuleinheiten:

- Größere Sicherheit und stärkeres Wohlbefinden für Schüler,
- verbesserte Lernumgebung, die vor allem die Leistungsmotivation begünstigt,
- langfristig verbesserte Schulleistungen,
- höhere Anteile von erfolgreichen Schulabschlüssen,
- weniger Verhaltensauffälligkeit und
- bessere Kooperation zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern.

4.48. Vernetzung der Schule mit dem Bezirk

- Kooperieren Sie mit sozialen Einrichtungen Ihres Schulbezirks, um die soziale Kompetenz der Schüler zu trainieren, und übertragen Sie diese Verantwortung.
- Bauen Sie Partnerschaften mit ausgewählten Jugendorganisationen auf und präsentieren Sie diese den Schülern und Schülerinnen als Optionen für die Freizeitgestaltung.
- Gewinnen Sie Personen aus dem Kreis der Gemeinde und aus Non-Profit-Organisationen als zusätzliche Ressourcen für Schulprojekte.
- Vernetzen Sie Schule und Lehrkörper mit Organisationen im Schulbezirk, um die Angebote für Schüler und deren Familien zu erweitern.

4.49. Verstärkte Unterstützung bei Schulübergängen

- Kooperieren Sie mit den Vorgänger- und Nachfolgeschulen. Bieten Sie Besuchstermine für Schüler und Lehrkräfte an.
- Bieten Sie zu Schulbeginn verstärkt Betreuung und Förderung an, um die Umstellung zu erleichtern.
- Erstellen Sie für jeden Schüler beim Übergang eine Diagnose, die vor allem das Wissen in den Hauptfächern, das soziale Verhalten und die bisherigen Schulschwierigkeiten betrifft, um gezielt individualisierende und fördernde Maßnahmen setzen zu können.
- Vermeiden Sie Über- und Unterforderung vor allem in der Orientierungsphase, d.h. für neue Schüler ist Individualisierung, Tutoren- und Mentorenbetreuung besonders wichtig.
- Aktivieren Sie die intrinsische Motivation der neuen Schüler, d.h. bieten Sie Lerninhalte bzw. Arbeitsformen an, die für die Schüler anregend, interessant und anschlussfähig sind. Denn: intrinsisch motivierte Schüler lernen aus eigenem Antrieb bzw. aus Interesse, Neugier oder Freude an den Unterrichtsinhalten!
- Wenn Sie sehen, dass neue Schüler Umstellungsschwierigkeiten haben, bieten Sie ihnen spezielle Förderungen wie Arbeit mit Tutoren an und achten Sie darauf, dass die Aufgaben im Unterricht angemessen sind.
- Fördern Sie die Selbststeuerung der Schüler, d.h. erlauben Sie ihnen, selbstständig Aufgaben und Literatur auszuwählen und ihre Leistungen selbst oder gegenseitig zu bewerten.
- Achten Sie darauf, ob es neuen Schülern gelingt, positive Beziehungen in der Klassen- und Schulgemeinschaft herzustellen. Nehmen Sie bereits kleine Anzeichen von Ablehnung und Mobbing durch Mitschüler zum Anlass für Interventionen, die allerdings nicht strafend sein sollten.
- Fördern Sie vermehrten, regelmäßigen, pädagogischen Austausch zwischen den Klassenlehrern über die Entwicklung der Schüler.

- Pflegen Sie einen guten und kontinuierlichen Austausch mit den Eltern.

4.50. Verbesserung der Kommunikation mit Eltern schulabbruchgefährdeter Schüler

- Nutzen Sie alle möglichen Kommunikationskanäle, um die Kommunikation zu erleichtern.
- Wenden Sie sich an Eltern, wenn Schüler gute Leistungen oder überraschendes Verhalten zeigen.
- Teilen Sie den Eltern immer mit, welche Themen und Unterrichtsformen in den kommenden Wochen auf der Tagesordnung stehen.
- Führen Sie ein regelmäßig stattfindendes Leistungsfeedback für die Eltern ein.
- Informieren Sie die Eltern über Formen der Mitarbeit in Unterricht und Schule, auf Ausflügen, Feiern, Praktika etc.
- Wenn die Eltern nicht gut Deutsch sprechen und schreiben können, passen Sie die Kommunikation den Kompetenzen der Eltern an.
- Engagieren Sie sich für eine gemeinsame Strategie von Schulleitung und Lehrkräften, um die Kommunikation mit den Eltern zu verbessern.
- Engagieren Sie sich für die Einrichtung eines regelmäßigen Elterntrainings an der Schule, vor allem in der Volksschule.

4.51. Mit Kollegen, Schulleitung und Eltern gemeinsam Schul- und Lernbedingungen verbessern

- Verfertigen Sie mehrere Angebote zur Zusammenarbeit, die an alle Eltern weitergeleitet werden.
- Gehen Sie auf einzelne Eltern zu und unterbreiten Sie spezifische Vorschläge für Mitarbeit.
- Erinnern Sie die Eltern, dass ihr Engagement auch im Interesse ihres Kindes ist, denn wenn Schüler merken, dass sich ihre Eltern in der Klasse bzw. Schule engagieren, werden sie das als Vorbild für ihr eigenes Engagement anerkennen.
- Teilen Sie den Eltern rechtzeitig und detailliert mit, welche Veranstaltungen und Projekte in der Klasse bzw. Schule geplant sind, und machen Sie niedrigschwellige Angebote, damit Eltern zumindest bei einer Veranstaltung oder einem Projekt aktiv mitwirken.
- Organisieren Sie regelmäßig Elternabende zur Beratung über weiterführende Schulen und über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.
- Nützen Sie die Homepage der Schule für den Kontakt mit den Eltern, damit diese sich regelmäßig über schulische Aktivitäten informieren können.
- Bemühen Sie sich, die Herkunftskultur der Schüler und ihrer Eltern besser kennen zu lernen und im Unterricht darauf Bezug zu nehmen.
- Beteiligen Sie die Eltern am Prozess des Lernerfolgs ihrer Kinder.
- Laden Sie Eltern zu Informationsveranstaltungen ein.
- Lassen Sie Schülern ihre Produkte und Portfolios präsentieren und die Präsentation auf Video aufnehmen, um sie den Eltern zu zeigen, und stellen Sie die erforderliche technische Ausstattung zur Verfügung.

5. Handlungsempfehlungen für Eltern und Erziehungsberechtigte

5.1. Einheitliche und lückenlose Aufzeichnung der Fehlzeiten

- Ersuchen Sie die Lehrer, Ihnen ohne Zeitverzögerung genaue Informationen bezüglich des Schwänzens zukommen zu lassen. Besprechen Sie diese Informationen mit Ihrem Kind, um die Hintergründe zu erforschen.
- Informieren Sie sich auch über unpünktliches Erscheinen zum Unterricht und besprechen Sie diese Informationen mit Ihrem Kind.

- Bemühen Sie sich, durch genaue Aufzeichnungen und Angaben über mögliche Gründe gemeinsam mit den Lehrern auf einen übereinstimmenden Informationsstand zu kommen.

5.2. Erarbeitung einheitlicher Vorgehensweisen für Eltern und Lehrkräfte

- Besorgen Sie sich gleich bei Schulbeginn die schriftlich fixierten Regelungen, die sich auf die Abwesenheit vom Unterricht beziehen.
- Melden Sie gerechtfertigtes Fernbleiben vom Unterricht immer unverzüglich und lückenlos den Lehrpersonen, um unnötigen Arbeitsaufwand zu vermeiden.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind, auch wenn es regelmäßig zur Schule geht, und teilen Sie ihm mit, dass bereits geringes Schulschwänzen den erfolgreichen Schulabschluss erschweren kann.
- Legen Sie Arzttermine, Behördenwege etc. immer in die Freizeit, um Ihrem Kind zu signalisieren, dass es keine wichtigen Ausnahmen vom Schulbesuch gibt.
- Vermeiden Sie ebenso, Urlaubsreisen als berechtigten Grund für Absenzen anzusehen.
- Wenn Sie von Vorfällen des Schulschwänzens durch die Schule informiert werden, decken Sie Ihr Kind nicht durch nachträgliche Entschuldigungen.
- Schon bei ersten Vorfällen des Schulschwänzens sollten Sie sich mit dem Kind über klare Regeln und die Maßnahmen verständigen, die sie vorgesehen haben und auch umsetzen werden.
- Vermeiden Sie jedoch jede Art von Bestrafung und auch seelische oder gefühlsmäßige Verletzungen Ihres Kindes.
- Sprechen Sie regelmäßig mit dem Klassenlehrer über das Verhalten Ihres Kindes im Unterricht.
- Tauschen Sie sich mit Eltern von Klassenkollegen bzw. der Elternvertretung aus.

5.3. Negative Aussagen des Kindes über Schule, Unterricht oder Lehrer ernst nehmen

- Wenn Ihr Kind sagt, dass es nicht in die Schule gehen will, dann sollten Sie das ernst nehmen.
- Doch sollten Sie Ihr Kind, wenn es sich negativ über Schule, Unterricht oder Lehrkräfte äußert, nicht beschimpfen oder strafen, sondern mit ihm freundlich und ernsthaft darüber reden.
- Sprechen Sie mit dem Klassenlehrer und vereinbaren Sie ein gemeinsames Handeln, um die Situation zu verbessern.
- Fragen Sie die Lehrkraft, ob und wann Sie am Unterricht teilnehmen können, und beobachten Sie Ihr Kind und das Verhalten der anderen Schüler und der Lehrperson.
- Bemühen Sie sich, über die Gründe, die das Kind für seine Ablehnung der Schule nennt, mehr Informationen zu gewinnen, doch denken Sie gleichzeitig daran, dass es noch andere Gründe geben könnte und dass diese vielleicht wichtiger sein könnten.
- Sollten die Gründe für die negative Haltung schul- oder klassenbezogen sein, tauschen Sie sich mit Eltern von Klassenkolleginnen und -kollegen bzw. der Elternvertretung aus, um eine gemeinsame Vorgehensweise mit der Schule oder den Lehrpersonen zu finden.
- Wenn sich die Situation nicht bessert, sollten Sie sich von anderen Personen, z.B. Schulpsychologen, beraten lassen. Auf keinen Fall sollten Sie resignieren oder gleichgültig reagieren!

5.4. Auch bei vorübergehender Erkrankung des Kindes die schulische und unterrichtliche Kontinuität aufrechterhalten

- Kann Ihr Kind nicht in die Schule gehen, organisieren Sie Schul- und Hausübungen über Klassenkollegen, damit es auf dem aktuellen Stand ist.
- Kann Ihr Kind einige Tage oder länger aufgrund von Krankheit nicht in die Schule gehen, versuchen Sie einen Teil des Tages schulähnlich zu organisieren. Ein Familienmitglied kann die Lehrperson spielen, doch sollten Stress und Streit unbedingt vermieden werden.
- Kann oder will kein Familienmitglied die Rolle der Lehrkraft oder Mentor spielen, versuchen Sie auf jeden Fall, jemanden zu gewinnen, z.B. einen Klassenkollegen oder eine Klassenkollegin.
- Ist Ihr Kind krank, nehmen Sie Kontakt mit den Lehrern auf, um Informationen über Lernstoff und evtl. Hilfe durch Tutor oder Mentor zu erhalten.
- Wenn Ihr Kind längere Zeit krank ist, bitten Sie die Lehrpersonen um die Erstellung eines Lernplanes mit Terminen, wie und bis wann Ihr Kind Versäumtes nachholen soll.

5.5. Für das Kind zu Hause eine dauerhafte Lernumgebung einrichten

- Versuchen Sie am besten schon, wenn Ihr Kind in den Kindergarten geht, aber auf jeden Fall zu Beginn der Schulzeit, ihm zu Hause einen Platz einzurichten, an dem es in Ruhe malen, schreiben, lesen und andere Tätigkeiten durchführen kann.
- Leiten Sie das Kind an, täglich möglichst zu einer festen Zeit an diesem Platz zu arbeiten.
- Achten Sie darauf, dass die Tätigkeiten für das Kind – v.a. im ersten Schuljahr – erfreulich sind.
- Strafen Sie das Kind nicht, wenn es zu der vorgesehenen Zeit nicht an seinem Arbeitsplatz ist, sondern sprechen Sie mit ihm und erklären Sie ihm, warum diese regelmäßige Tätigkeit für es und seinen Erfolg in der Schule wichtig ist.
- Leiten Sie Ihr Kind an, seinen Arbeitsplatz gut zu organisieren, die Schultasche mit den notwendigen Unterrichtsmaterialien frühzeitig zu packen und nicht notwendige Materialien ordentlich aufzubewahren.

5.6. Die Lern- und Leistungsmotivation des Kindes fördern

- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind schrittweise selbstständiger wird und immer weniger durch Befehle oder Hinweise gesteuert werden muss.
- Geben Sie Ihrem Kind regelmäßig zu Hause seinem Entwicklungsstand angemessene Aufgaben. Es sollte sein Zimmer aufräumen, den Tisch decken, aber auch malen, zeichnen etc.
- Wecken Sie das Interesse des Kindes für Tiere, Bücher, Geschichtenerzählen etc.
- Lesen Sie dem Kind aus Kinderbüchern und anderen Schriften vor.
- Sprechen Sie mit dem Kind über Schule oder Themen, die im Unterricht behandelt werden.
- Achten Sie darauf, dass das Kind einen gut ausgestatteten, ruhigen Arbeitsplatz zu Hause hat.
- Knüpfen Sie Belohnungen an gutes Lern- und Schulverhalten.
- Nehmen Sie Verhaltensweisen und Gefühle, die auf Desinteresse an Lernen und Schule hinweisen, ernst und versuchen Sie sofort positive Lernanreize zu bieten: Vereinbaren Sie mit der Lehrperson, dass diese Ihrem Kind kleine Aufträge gibt, z.B. etwas von zu Hause für den Unterricht mitzubringen, und sprechen Sie mit Ihrem Kind dann darüber, wie man gemeinsam den Auftrag besorgt, und was es am Unterricht gut findet und öfter erleben möchte. Diese Wünsche teilen Sie dann der Lehrperson mit.

5.7. Gemeinsam Schul- und Lernbedingungen verbessern

- Nehmen Sie Angebote der Lehrer und der Schulleitung zur Zusammenarbeit an.
- Bieten Sie selbst Lehrer und Schulleitung Ihre Mitarbeit an.
- Denken sie daran, dass Ihr Engagement auch im Interesse Ihres Kindes ist. Denn wenn Ihr Kind wahrnimmt, dass Sie sich in der Klasse bzw. in der Schule engagieren, hat das Vorbildcharakter.
- Erkundigen Sie sich, welche Veranstaltungen und Projekte in der Klasse bzw. Schule geplant werden, und beteiligen Sie sich wenigsten bei einer Veranstaltung oder einem Projekt.

5.8. Sich um das Kind so kümmern, dass es in der Schule erfolgreich ist

- Erstellen Sie für die wichtigen Tätigkeiten einen Zeitplan, der in der Früh beginnt und am Abend endet: aufstehen, duschen, frühstücken, zur Schule gehen, von der Schule zurückkommen, Hausaufgaben erledigen, fernsehen, spielen, Abendessen, zu Bett gehen.
- Achten Sie auf die Kompetenzen Ihres Kindes und auf die Tätigkeiten, die es gern durchführt. Schaffen Sie Gelegenheiten zur Entwicklung dieser Kompetenzen.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über seine Schulerfahrungen.
- Stellen Sie dem Kind Fragen, die sich auf Freunde, Tätigkeiten in der Pause und freudige Ereignisse in der Schule beziehen.
- Wenn Ihr Kind nicht über seine Erfahrungen in der Schule sprechen will, dann sprechen Sie mit den Lehrpersonen und bitten Sie diese um eine Beschreibung des Verhaltens in der Klasse.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Wichtigkeit der Schule, über seine Berufswünsche und über die Anforderungen, die gestellt werden, wenn man bestimmte Berufe ergreifen will.
- Anerkennen Sie schulförderliches Verhalten wie Hausaufgaben machen, sich auf Prüfungen vorbereiten.
- Wenn Ihr Kind häufig schlechte Leistungsbeurteilungen erhält, sprechen Sie mit den Lehrpersonen darüber, wie die Situation verbessert werden kann.
- Wenn Sie feststellen, dass Ihr Kind am Nachmittag allein zu Hause ist und keine Tätigkeiten durchführt, die seinen Schulerfolg fördern, sollten Sie sich um Alternativen kümmern: Nachmittagsbetreuung in der Schule, Sportverein, sonstige konstruktive Tätigkeiten.
- Erkundigen Sie sich, ob in der Schule am Nachmittag eine Hausaufgabenbetreuung stattfindet. Wenn dies nicht der Fall ist, versuchen Sie mit Lehrpersonen und Eltern gemeinsam eine Hausaufgabenbetreuung zu organisieren.
- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind auch Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag besucht bzw. Angebote in der Schule wahrnimmt.
- Erkundigen Sie sich, welche Formen der Elternmitarbeit oder welche Elternkurse an der Schule angeboten oder empfohlen werden.
- Fördern Sie den Umgang Ihres Kindes mit Klassenkollegen.
- Sprechen Sie mit Eltern von Klassenkollegen und vereinbaren Sie gemeinsame Aktivitäten.
- Wenn Sie bei Ihrem Kind Verhaltensprobleme entdecken, die einige Zeit unverändert anhalten, dann suchen Sie auf jeden Fall eine Beratungsstelle auf

Vorschlag für Verhaltensvereinbarungen zur Verbesserung der Schulkultur

	Alle Bereiche	Klassenzimmer	Schulräume	Außerhalb des Schulbereichs	Versammlungen und Aufführungen	Online
Respekt	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Achten kulturelle, religiöse und individuelle Unterschiede; • Beleidigen niemanden; • Sind pünktlich; • Werfens nicht achtlos weg; • Schützen die eigene Privatsphäre und die der andern; • Bitten um Entschuldigung, wen wir andere gekränkt haben; • Reparieren bzw. ersetzen durch uns beschädigte Gegenstände. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hören einander zu und fragen höflich nach, wenn wir etwas nicht verstanden haben; • Sind während des Unterrichts aufmerksam; • Schalten Handy, MP3-Player oder andere technische Geräte aus, die nicht zu Unterrichts gehören. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegen einen höflichen Umgang; • Sorgen für Ordnung und Sauberkeit in allen Räumen; • Bemalen nicht die Wände; • Verhalten uns überall so, dass wir andere nicht stören. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Belästigen niemanden; • Sorgen für einen sauberen Schulhof und eine saubere Umgebung; • Pflegen auf der Straße, in Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln einen respektvollen Umgangston. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind pünktlich und aufmerksam, auch bei Veranstaltungen außerhalb der Schule; • Schalten Handy, MP3-Player oder andere technische Geräte aus; • Halten die Regeln ein, die für Essen und Trinken gelten, und stören nicht die Aufführungen bzw. Versammlungen. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden auch im Internet eine wertschätzende Sprache; • Veröffentlichen auf Websites nur Inhalte, die die eigene Intimsphäre und die der anderen nicht verletzen; • Mobben andere nicht über das Internet und ermuntern auch nicht dazu.
Verantwortung	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handeln verantwortlich und bedenken die Konsequenzen; • Behandeln geborgte Gegenstände sorgsam und retournieren sie; • Halten Vereinbarungen ein und teilen uns unser Zeit sinnvoll ein; • Halten unsere Termine im Schulkalender fest; • Besuchen regelmäßig Kurse, etc. für die wir uns angemeldet haben. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommen vorbereitet, pünktlich und lernwillig zum Unterricht; • Erledigen unsere Arbeit, auch bei Gruppenprojekten; • Bereiten uns auf den Unterricht vor und machen Hausübungen; • Holen verpasste Aufgaben und Tests nach; • Lösen unsere Aufgaben bestmöglich und 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tragen dazu bei, unsere Schulräume lernförderlich zu gestalten. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verhalten uns außerhalb des Schulbereichs genau so, wie es an unserer eigenen Schule von uns erwartet wird. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verhalten uns verantwortungsbewusst entsprechend den geltenden Regeln; • Bitten andere, die sich nicht an diese Regeln halten um Verhaltensänderungen. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden Schulcomputer nur für schulische Angelegenheiten; • Halten uns an die für schriftliche Arbeiten geltende Regeln; • Chatten etc. verantwortungsbewusst und verletzen auch über das Internet nicht Gefühle anderer; • Verbringen nur so viel Zeit vor dem Computer,

		verbessern sie wenn nötig.				dass es unseren Schulerfolg nicht gefährdet.
Höflichkeit	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind rücksichtsvoll, wertschätzend und zuvorkommend; • Sind mitfühlend und hilfsbereit; • Schließen keine Mitmenschen aus; • Fordern eine positive Lebenseinstellung. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warten, bis wir an der Reihe sind; • Bemühen uns gemeinsam um ein positives Klassenklima; • Sind offen für neue Konzepte und Ideen; • Tragen durch unser Verhalten dazu bei, dass Lernen Freude macht; • Schließen neue Schuler nicht aus. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen in angemessener Lautstärke; • Räumen unsere Sachen weg; • Essen an dafür vorgesehenen Plätzen und benehmen uns so, dass andere nicht gestört werden; • Verwenden die Müllbehälter; • Benützen Automaten nur in den Pausen. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind großzügig, zuvorkommend und freundlich zu unseren Mitmenschen; • Sprechen in einer angemessenen Lautstärke miteinander. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen während der Präsentationen nicht; • Hören aufmerksam zu; • Würdigen die Leistung anderer; • Unterstützen die Mitschüler bei ihren Präsentationen und Darstellungen; • Gehen achtsam mit den Gefühlen der Auffahrenden um. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Denken daran, dass das Internet ein öffentlicher Bereich ist und daß, was wir machen und sagen, eine bleibende Spur hinterlässt; • Verwenden Facebook/MSN und andere Seiten als Forum für positiven Austausch.
Sicherheit	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Halten uns an die Anweisungen des Schulpersonals; • Sprechen mit Erwachsenen über unsere Probleme; • Helfen dabei, dass sich alle sicher und wohl fühlen können; mobben nicht und ermuntern nicht dazu; • Meiden und melden gefährliches oder destruktives Verhalten; • Lösen Konflikte ohne Gewalt. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennen die Notfallbestimmungen und Notausgänge; • Reichen Sachen von Hand zu Hand weiter und werfen sie nicht durch den Raum. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Achten auf unsere Gesundheit und die der anderen; • Halten Gänge und Stiegen frei und vermeiden Gedränge und Stoßen; • Halten uns überall an die geltenden Verhaltensregeln; • Verwenden alle Geräte sachgemäß und behutsam. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Achten auf sichereres Verhalten; • Meiden und melden Vandalismus; • Respektieren Straßenverkehrsregeln und sind in der Schulzone besonders vorsichtig. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • betreten und verlassen Räume in geordneter Weise; • Sitzen in den dafür vorgesehen Bereichen; • Informieren uns über die Notausgänge; • Drängen und stoßen nicht beim Kommen und Gehen. 	<p>Wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • Behalten persönliche und vertrauliche Informationen für uns und verwenden die Sicherheitseinstellungen; • Passen auf, was wir downloaden; • Fügen nur Menschen, denen wir vertrauen, zu unserem Facebook Profil hinzu; • Melden Mobbing u.a. gefährliche Handlungen; • Halten Speisen und Getränke von den Computer fern; • Sind informiert über die Gefahren von Facebook.

Beispiel eines Fragebogens für Lehrpersonen, um die Abwesenheit des Schülers festzuhalten

1.1. Fragebogen zur Abwesenheit des Schülers

- Wie viele Tage fehlt der Schüler bereits?
- Hat das Fernbleiben abrupt eingesetzt?
- Gibt es einen konkreten Auslöser, ein konkretes Ereignis für das Fernbleiben?
- Gibt es bedeutsame Ereignisse, die einen Distanzierungsprozess des Schülers ausgelöst haben?
- Gibt es bestimmte Phasen der Abwesenheit? Wenn ja, wie lange dauern diese und wie oft sind sie bisher aufgetreten?
- In welchen Fächern, bei welchen Lehrpersonen, an welchen Wochentagen und zu welchen Tageszeiten ist der Schüler abwesend?
- Wie reagieren die Kollegen und die Mitschüler auf das Fehlen des Schülers?
- Welche Maßnahmen wurden ergriffen?
- Wann wurden die Maßnahmen umgesetzt?
- Welche Personen wurden bei der Umsetzung der Maßnahmen einbezogen?
- Wie haben sich die Maßnahmen ausgewirkt?

1.2. Fragen an den Schüler

- Welche Gründe gibt der Schüler für die Abwesenheit an?
 - Vermeidung von Unterricht, von Lehrkräften oder von Mitschülern
 - Gründe, die mit Eltern oder Geschwistern zusammenhängen
 - körperliche Befindlichkeit, Unwohlsein, Müdigkeit
 - außerschulische Aktivitäten
- Spricht der Schüler allgemein über Schulunlust, Sinnlosigkeit von Schule und von Lernen?
- Werden Ängste geäußert? Wenn ja, wovor?
- Wo hält sich der Schüler auf, wenn er nicht in der Schule ist?
- Mit welchen Personen verbringt er die Zeit, wenn er nicht in der Schule ist?
- Hat der Schüler gesundheitliche Probleme? Wurde sein Gesundheitszustand in der letzten Zeit überprüft?
- Fühlt der Schüler sich überfordert?
- Zeigt der Schüler abweichendes bzw. delinquentes Verhalten?
- Was gefällt dem Schüler in der Schule, in der Klasse, bei Lehrern, bei den Mitschülern, was nicht?

Beispiel eines Fragebogens für Eltern, um sich über den Schulbesuch zu informieren

- Wann haben Sie das erste Mal gemerkt oder mitgeteilt erhalten, dass Ihr Kind die Schule schwänzt?
- Haben Sie Ihr Kind nach den Gründen für das Schulschwänzen gefragt, und was hat es geantwortet?
- Haben Sie mit Ihrem Kind manchmal oder öfter darüber gesprochen?
- Was haben Sie unternommen, damit Ihr Kind regelmäßig zur Schule geht?
- Haben Sie mit dem Klassenlehrer darüber gesprochen? Was hat sie Ihnen geraten?
- Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim Lernen und bei der Erfüllung der Aufgaben, die es in der Schule oder als Hausaufgaben machen muss?
- Ist Ihr Kind unzufrieden mit den Noten? Fühlt es sich gerecht beurteilt?
- Was missfällt Ihrem Kind Ihrer Meinung nach an der Schule oder an der Klasse, die es besucht?
- Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, morgens rechtzeitig aufzustehen? Wenn ja, warum?
- Geht Ihr Kind allein zur Schule oder mit anderen Kindern oder Jugendlichen?
- Was macht Ihr Kind, wenn es nicht zur Schule geht? Bleibt es zu Hause oder geht es am Vormittag weg?
- Wenn Ihr Kind nicht zur Schule geht und vormittags nicht zu Hause ist, was macht es dann?
- Ist Ihr Kind schon einmal mit dem Gesetz in Konflikt geraten?
- War oder ist Ihr Kind krank und hat es wegen der Krankheit Schwierigkeiten in der Schule?
- Wünschen Sie Unterstützung, damit Ihr Kind regelmäßig zur Schule geht? Wie möchten Sie unterstützt werden?
- Haben Sie Vorschläge, was wir jetzt gemeinsam unternehmen sollten, damit Ihr Kind regelmäßig zur Schule geht?

Beispiel einer Checkliste für Eltern zur Einschätzung schulbezogenen Verhaltens

Wenn einige dieser Punkte für Sie bzw. Ihr Kind zutreffen, wenden Sie sich bitte an eine Ihnen vertraute Lehrperson bzw. an die Schulpsychologie-Bildungsberatung, Jugend-Coaching und den schulärztlichen Dienst.

Mein Kind ist

- ängstlich
- aggressiv, neigt zu Wutanfällen
- wenig aktiv
- sehr ruhig und ernst
- traurig
- verschlossen

Mein Kind hat manchmal oder auch öfter

- diffuse Schmerzen
- Magen- oder Darmprobleme
- Unwohlsein
- andere Erkrankungen

Mein Kind berichtet über die Schule

- kaum
- eher Unerfreuliches
- wenig Lustiges

Mein Kind

- klagt über Mitschüler
- klagt über Lehrer

Mein Kind geht zur Schule

- manchmal mit geringer Freude
- widerwillig
- angsterfüllt

Mein Kind beklagt sich über

- Mitschüler
- Lehrer
- Art der Notengebung
- Prüfungen, Tests
- Hausaufgaben
- andere schulische Belange

Ich gehe bzw. mein Partner geht

- sehr selten morgens mit dem Kind zur Schule
- unregelmäßig zu Elternsprechtagen
- selten bis nie zu Schulveranstaltungen

Mein Kind

- hat zu Hause keinen festen Arbeitsplatz
- macht unregelmäßig Hausaufgaben
- hat oft eine unordentliche Schultasche

Ich kümmere mich nicht bzw. mein Partner kümmert sich nicht darum,

- ob das Kind gute oder schlechte Noten in einem Unterrichtsfach erhält
- ob es regelmäßig seine Hausaufgaben macht
- ob es sich in der Schule wohl fühlt
- welche Ratschläge Lehrer geben, damit sich Verhalten und Schulleistungen meines Kindes verbessern

Mein Kind

- geht öfters zu spät schlafen
- steht selten rechtzeitig in der Früh auf
- führt unregelmäßig in der Früh die erforderlichen Tätigkeiten durch
- macht unregelmäßig seine Hausaufgaben/vergisst öfters seine Hausaufgaben
- vergisst Lernunterlagen in der Schule
- liest zu Hause wenig

Mein Kind

- hat keine Freunde
- ist in Gruppen teilweise Außenseiter, isoliert oder wird von anderen abgelehnt
- streitet oft mit anderen